

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 49

Artikel: Schwabing im Kriege
Autor: Riess, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Zitigs-Verkauf

(Von einem blinden Setzungsverkäufer an der Bahnhofstraße)

Sihst me neime ame Tisch,
Sei's bim Kaffi oder Sisch,
Chunt allbot en Zitigma
Und treit eim Hüfe z'lese a,
Als hät me witer gar nüt z'tue,
Als z'lese ohne Kaffi und Kueh.

Macht me si emal uf Sei,
G'hört me nüt als Zitigg'schrei,
Ueberall wird ungeniert
Zitigpapier offeriert.
Das nimmt denn menge nu mit hei
Wege dem versfligte G'schrei.

Am Sunntig tönt's dur alle Stadt:
„Ertrablatt! Ertrablatt!“
Als wär das größte Wunder gsi,
Denn ischt mitunter doch nüt dri,
Doch chaufet Lüt wie nimmersatt
Das Ertrablatt, das Ertrablatt.

Und git's emol es Bületi,
Jsch's mit der Kueh scho ganz dahi:
Jsch au de Wert grad no so bloß,
D' Lüt schüßet glich mit Gwalt druf los
Und schlönd fast mit de Süße dri
Ums Bületi, ums Bületi.

So händ's die Lüt in eufere Stadt
Mit lese grad wie d' Nimmersatt.
Bringt me noh so viel vom G'scheh,
Möchtel's all no drümal meh.
Drum müemer halt die Plog au ha,
Da git's doch gar nüt z'tippe dra,
Nüt z'tippe dra.

Wenn d' Lüt so heillos groundrig sind
Und alles müesse wend so g'schwind,
So müend's doch die Werchäuser ha,
Sufcht wäre't's ja grad schwierig dra.
Drum sollet's Plog nid übel näh
Und eh' no meh für d' Zitig gäh,
Für d' Zitig gäh.

Andreas Brunner

Schwabing im Kriege

Münchner Miniaturen von Richard Kieß (München)
I. Torovic.

Halb Schwabing wohnt seit Kriegaus-
bruch in Zürich. Alles, was das Münchner
Volk „Schlawiner“ nannte; die langhaarigen,
fremdländischen Gestalten, die Heimatlosen...

Bohème? Nein, Zigeuner!

Auch Torovic, der Serb, ist seit den An-
fangstagen des August 1914 aus München
verschunden.

Neulich kam wer aus Zürich und erzählte,
Torovic sei gestorben. Lungenkrank war er
schon immer gewesen, da hatte es bloß eines
Anstoßes bedurft.

Kunstmaler Torovic! Torovic hieß er
immer, wann er aber Kunstmaler war, dar-
über stritten sich die Gelehrten. Tagtäglich
um ein Uhr mittags kam er ins Café, wo er

bis drei Stunden nach Mitternacht blieb. Denn
um drei Uhr morgens wurden in Sriedens-
zeiten die Münchner Cafés geschlossen.

Er spielte perfekt Billard. Er spielte auch
perfekt Tarock. Am perfektesten aber spielte
er Poker. Natürlich nur heimlich, wenn der
Ober nicht hinsah. Viele glaubten, daß er
ehrlich spielte. Es war ein Kästel, wie es
kam, daß er immer gewann....

Einmal endlich wurde es offenbar, wovon
Torovic lebte: Er malte für ein Antiquitäten-
geschäft echte Miniaturen alter Meister. Er
malte welche von Stieler, er malte welche von
holländischen Künstlern, er malte die Darm-
städter Schule und malte die älteren Bran-
zosen.... Echte Miniaturen.... Er war
ein Virtuose darin....

Hätte keiner geglaubt, daß er sich auf so
anständige Weise ernährte....

Immer mehr, immer mehr

(Nach der Melodie: Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod)

Immer mehr, immer mehr,
Kommt der Weiberrock daher.
Hilft dir, Zürich, da kein wehren,
Was wird dir er als bescheren,
Immer mehr, immer mehr,
Kommt der Weiberrock daher. —

Junger Mann, junger Mann,
Sange bald zu denken an. —
Oh' du dich so recht versehen,
Mußt du zu der Urne gehen,
Und das Unglück kommt heran,
Und das Unglück kommt heran.

Darum wirst, darum wirst
Zu der Urne du geführt.
Rechts und links, auf allen Seiten,
Vorn und hinten Weiber schreiten,
Daß du stimmst, wie sich's gebührt,
Daß du stimmst, wie sich's gebührt.

Also still, also still,
Süg' dich wie die Frau es will,
Und wirst du dann einmal sterben,
Wirst den Himmel du erwerben,
Als ein freier Schweizermann,
Als ein freier Schweizermann. S. 6.

Passendes Wortspiel

Der Privatmann Klemens Kapp hat von
einem Händler und zugleich Bereiter ein Pferd
erstanden, das Tier jedoch nicht sogleich be-
zahlt. Auf seine an den Verkäufer gerichtete
Anfrage hin, ob dieser das Pferd auch zu-
reiten wolle, wurde ihm folgender gelungene
Bescheid:

„Sobald Sie, werter Herr Kapp, den
Kappen berappen, bin ich als Bereiter
bereit, ihn zu bereiten.“

21. Gt.

Guter Rat — Früh und spät

Lieber Christe, Mensch und Bruder:
Spuckt dir einer auf die Schuh',
Schau nicht dem bösen Luder
Still und voll Ergebung zu,
Weil du etwa mit ihm handeln
Oder sonst geschäftlen kannst —
Lass' dich, Lieber, nicht verschandeln,
Hau' ihm eine auf den Wanst.

Denn getreten und bespuckt wird,
Wer sich solches bieten läßt,
Und wo einer böse verdrückt wird,
Ist's für andere meist ein Geseß.
Und bist du's, der sich's gefallen
Läßt, der Prügelknab' zu sein,
Zur Ergözung von den allen —
Sei's. Doch halt' dein Schnörrelein.

Schmelge nicht in fetten Phrasen
Von der Heldenherrlichkeit
Deiner Vetter, deiner Basen,
Einer längst' vergangenen Zeit.
Gegenwart will ihre Rechte,
Die besteht auf ihrem Schein,
Und die Knechte bleiben Knechte,
Wollen sie nichts anderes sein. Sabakuk

Der praktische Dienstmann

Bräulein: Tragen Sie, bitte, den Brief da
zu dem Herrn im vierten Stock und sagen
Sie demselben nur — ich brauche dringend
Geld!

Dienstmann: Im vierten Stock? Bräulein,
ich müßte Ihnen einen bessern Herrn im
ersten Stock, der nicht so schosel ist — und
dann wär's auch für mich bequemer!

S. 28.

Stille der Nacht

Wir ruhn auf hartem Boden,
die ganze Kompanie,
ein jeder, müd und schläfrig,
denkt noch an „Sie“.

Doch schlafen — das kann keiner,
so groß auch das Begehrt',
der Leutnant freilich, dieser
schnarcht umso mehr.

Und spielt im schönsten Takte
die Trommel, rumpibum,
herrjeh, das bringt die Männer
beinah' vor Lachen um.

... Wir ruhn auf hartem Boden,
die ganze Kompanie...
Der Leutnant schmißt und schnarcht:
r-r-ch-ch—zibü!

Golzapfelbaum

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.

Champagne Strub